

Nichts wäre nun allerdings verkehrter, als auf eine Abhängigkeit der Aerzteschaft von der chemischen Industrie in irgendeiner Weise zu schließen. Das wäre vollkommen irrig. Es kann ja wohl überhaupt ein Stand nicht in den Verdacht geschäftlichen Ueberinteresses kommen, dessen materielles Empfinden sich damit begnügen läßt, nach fünf Jahren Studium und drei Jahren Assistentenzeit als freier Beruf ohne jeden sozialen oder staatlichen Rückhalt die Krankenkassenmitglieder, d. h. 75 v. H. der Bevölkerung, für 1,80 Mark im Monat zu behandeln. Wohlgemerkt: nicht 1,80 Mark für jede Behandlung; nein,



der Arzt erhält von der Kasse 1,80 Mark im Monat für jeden Kranken, ganz gleich, mit welchen Methoden und wie oft im Monat er ihn behandeln muß. Einem solchen Stand kann man vielleicht infantile Organisation und konfuse Ideologie, aber keinesfalls kapitalistische Tendenzen vorwerfen. Die Beziehungen zwischen der chemischen Industrie und der Aerzteschaft sind ganz andere, sozusagen ideelle: die Industrie lebt ihr blühendes Leben infolge der vollkommenen Hilflosigkeit der internistischen Therapie.

Jeder hat gelesen, daß sich zurzeit die Aerzteschaft in Kampfstellung befindet. Hundert Jahre alt, Ergebnis der Arbeit von drei Generationen, steht die moderne Medizin in einer Krise, deren allgemein bemerktes Zeichen der Terrainverlust gegen die nichtappro-